

Die Magie der Musik

Er lief die Straße entlang, klein wie er war mit seiner Geige in der Hand. Aurelio: 1m und 23cm groß, 11 Jahre zwei Monate und vier Tage alt. Er bog in die Hauptstraße ein und ließ die kleine Allee hinter sich.

Zielstrebig ging er auf ein großes, weißes ungemütlich wirkendes Haus zu. Er stemmte die schwere Tür auf und ging an einer griesgrämig wirkenden Frau im grauen Kostüm, die am Empfang, saß vorbei. Er setzte sich auf einen braunen Holzstuhl und wartete, bis auf dem grellen Bildschirm an der Wand sein Name auftauchte. Da ploppte sein Name auf und er ging ins Zimmer 12. Er trat ein und packte seine Geige aus, stimmte sie und sein E war viel zu tief. Er drehte an dem Feinstimmer, dem kleinen Rädchen mit dem man die Tonlage der Saite bestimmen konnte bis es wieder genau richtig hoch war. Er zog die Schulterstütze über den Korpus und spannte den Bogen. Da kam Frau Heidel in den Raum. Sie war eine kleine Frau, die immer pinke Sachen trug. Heute war es eine pinke Bluse und eine rosafarbene Jeans. Aurelio nahm die Geige von der Schulter und begrüßte seine Lehrerin. Sie setzte sich ans Klavier und sagte: „Aurelio, hol doch bitte dein Heft heraus und spiele die G-Dur Tonleiter auf der Seite 161.“ Aurelio tat genau dies und spielte eine zackige G-Dur Tonleiter. Seine Finger hüpfen nur so über die Saiten und er endete mit einer ganzen Note. Frau Heidel nickte anerkennend, erklärte ihm aber auch, dass sein E ein bisschen zu hoch sei. Aurelio nickte schüchtern und spielte sie erneut. Er spielte sie so oft bis sie perfekt war. Wie jedes Mal fragte er: „Könnte ich vielleicht auch mal ein Lied oder ein Stück spielen?“ „Nein Aurelio, erst wenn du alles Parktische gelernt hast und dann könnte man sich das ja vielleicht mal überlegen, ob du ein kleines Liedchen oder eine Melodie spielst“, säuselte Frau Heidel süßlich. Aurelio spielte noch ein paar Tonleitern und dann war die Stunde auch schon vorbei. Er packte seine Geige ein und machte sich auf den Weg nach Hause.

Er bog wieder auf die Hauptstraße und plötzlich hörte er ein kleines Stimmchen. „Hallo!“ Aurelio drehte sich um und sah ein kleines Mädchen. Sie saß in einem Rollstuhl. „Hallo?“ fragte das Mädchen erneut. Aurelio erwiderte die Begrüßung: „Hallo, wer bist du?“ „Ich bin Tilde“, wisperte das kleine zarte Mädchen. „Kannst du mir etwas vorspielen?“ fragte sie. „Ääh vorspielen? Wie, worauf denn?“, stotterte Aurelio. „Na, auf deiner Geige“, sagte sie ein wenig belustigt. „Ääh ja, wieso nicht“, stotterte Aurelio und griff zu seiner Geige. Er setzte sich auf den Boden, holte seine Geige aus dem alten Geigenkoffer heraus und spielte eine Tonleiter. Er endete und Tilde klatschte in die Hände. „Kannst du auch ein Lied oder ein Stück spielen“, fragte Tilde aufgeregt. „Nein, ämmh meine

Musiklehrerin erlaubt das nicht“, redete Aurelio bestimmt. „Aber du kannst doch einfach zu Hause etwas üben oder?“, fragte Tilde. „Ja eigentlich schon...“, sagte er in Gedanken versunken. Als Aurelio wieder in die Allee einbog und zielstrebig auf ein altes Haus zuing, die Haustür aufschloss und die Geige abstellte. Er lief direkt auf den Dachboden zu einer alten Truhe, sie war nicht wie alle andere auf dem Dachboden verstaubt, sondern noch gut in Schuss. Er öffnete sie und holte ein altes Foto heraus. Darauf zu sehen war ein alter Mann, er spielte auch Geige und lächelte zufrieden. Aurelio kullerte eine Träne über die Wange. „Opa“, schluchzte Aurelio. Aurelios Opa war vor einem Jahr gestorben und von ihm hatte Aurelio auch die Geige geerbt. Aber was war das? Da lag ein alter vergilbter Zettel und darauf standen Noten. Er lief hinunter in sein Zimmer und klappte seinen alten, rostigen Notenständer aus. Nun legte Aurelio das dreckige Papier auf den Notenständer. Er holte seine Geige, spannte den Bogen, zog erneut die Schulterstütze über den Korpus und setzte die Geige an. Er versuchte, das Stück zu spielen, aber es war sehr schwer. Er übte bis in den späten Abend hinein und irgendwann gelang ihm der Anfang. Am nächsten Mittwoch ging er wieder zum Musikunterricht und traf Tilde erneut. Er konnte Tilde aber wieder nur mit mickrigen Tonleitern dienen. Insgeheim aber wusste er, dass es bald so weit war und er Tilde das Stück von seinem Opa vorspielen konnte. Als er wieder zu Hause war ging er erneut auf den Dachboden, öffnete die Holztruhe und kramte in der Truhe herum. Aber war das letztes Mal auch schon da gewesen? Es war ein goldenes Amulett, schön verziert und es rankten sich Rosenstöcke um den ovalen Teil und die Rosen hatten in der Mitte einen roten Stein. Er versuchte, es zu öffnen aber es gelang ihm nicht und er hängte es sich um den Hals und ging wieder hinunter in sein Zimmer. Er bückte sich und wollte gerade seine Geige vom Boden aufheben, da fiel ihm auf, dass unter einer Fußleiste ein Stück Papier herauslugte. Er zog es heraus, richtete sich auf und las. Es war ein Brief von seinem Opa.

Lieber Aurelio,

wenn du das liest bin ich wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Ich hoffe, dass du viel Spaß an meiner alten Geige hast. Auf dem Dachboden steht eine Truhe mit alten Dingen von mir. Unter anderem ein Musikstück. Es ist wahrscheinlich sehr schwer für dich, aber es ist bisher noch kein Meister vom Himmel gefallen. Mit viel Übung es ist es durchaus zu schaffen. Außerdem ist darin ein Medaillon, aber es lässt sich nicht öffnen. Zeige es niemandem denn es gibt viele Neider und böse Menschen, die es bestimmt gerne haben wollen. Es öffnet sich, wenn du den Herzschlag der Zeit zum Klingen bringst... der Rest war mit Tinte verschmiert. Aurelio faltete ihn sorgsam wieder zusammen und steckte ihn zurück in seine Hosentasche. Nachdenklich setzte er die Geige an und spielte eine

Tonleiter. Das Medaillon pendelte leicht an seinem Brustkorb hin und her, als wollte er irgendetwas verneinen...aber was...? Aurelio spielte jetzt das Stück von seinem Opa und das Medaillon hüpfte auf und ab als wollte es die Töne bejahen doch als Aurelio sich verspielte pendelte es wieder hin und her als sollte es die Töne erneut verneinen. Doch als Aurelio sich wieder gefangen hatte und die Töne wieder richtig spielte hüpfte es wieder auf und ab. So ging es lange immer hin und her, hüpfen, pendeln, hüpfen. Und wusste Aurelio mal nicht weiter, da klopfte das Medaillon so oft wie die Zahl des Taktes betrug. Es half Aurelio enorm, das schwierige Stück zu lernen und zu spielen. Er übte jeden Tag und schließlich war es wieder Mittwoch. Er ging wie jeden Mittwoch zum Musikunterricht und als Frau Heidel wieder den Raum betrat, fragte Aurelio sie, ob er ihr ein Lied vorspielen könnte. Sie bejahte und Aurelio fing an zu spielen. Als er es beendet hatte saß Frau Heidel stock steif auf ihrem weißen Plastikstuhl. „Woher kennst du dieses Stück“, flüsterte Frau Heidel ungläubig. „Von meinem Opa“ ,erwiderte Aurelio ein bisschen überrascht. „Das ist unmöglich“, flüsterte sie weiter. „Der Unterricht ist für heute beendet“, schrillte ihre Stimme. „Und das Stück lässt du hier, so etwas darf nicht in die Finger eines Kindes gelangen“, sagte sie und zog mit spitzen Fingern Aurelio das Notenblatt aus der Hand. Aurelio ging nachdenklich nach Hause, doch plötzlich hörte er wieder eine Stimme, die ihm bekannt vorkam. Es war Tildes Stimme. Und wie jeden Mittwoch spielte er Tilde etwas vor. Nur dieses Mal war es das Stück von seinem Großvater. Er schloss die Augen und wippte langsam mit im Takt. Es war ein wunderschönes Gefühl, diese Musik zu hören wie in einer anderen Welt. Als er die Augen wieder öffnete, bewegte sich Tilde! Ja, sogar ihre Beine, die doch eigentlich gelähmt waren. Er schloss wieder die Augen, denn das Stück war noch nicht zu Ende. Und als er die Augen wieder öffnete stand Tilde, tanzte und drehte sich. Dieses Stück war magisch und da spürte er das Amulett auf seinem Brustkorb wieder wummern. Es rumorte immer stärker und schließlich sprang es auf. Das war also der Herzschlag der Zeit. Er nahm die Geige ab und sah, was in dem Amulett abgebildet war. Es war ein Foto und darauf waren er, Tilde, sein Großvater und Frau Heidel. Alle waren zwar noch ziemlich jung und Tilde und er waren noch Babys, doch just in diesem Moment kam Frau Heidel auf ihn zu mit ausgesteckten Armen. Wie paranoid und ihr Blick war starr auf das Amulett gerichtet. „Gib mir das Amulett“, zischte sie und wollte Aurelio das Amulett vom Hals reißen...